

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 3 (1995)
Heft: 2

Artikel: Digitales Besucherinformationssystem DIBIS
Autor: Lozza, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Erarbeitung neuer Unterrichtsmaterialien aufnehmen. Die Erfahrungen und Ratschläge der Lehrerschaft erlauben es uns, mehr auf die Bedürfnisse der Schulklassen einzugehen.

Perspektiven

Nach zwei schönen Tagen im Cluozzatal nahmen wir am Freitag den Weg zum Murter-Sattel unter die Füsse. Wir beobachteten: Einen Adlerhorst, den Blockstrom Val Sassa – ein eindrückliches Permafrostphänomen, versteinerte Spuren von Dinosauriern, Schneenziane. Auf 2400 Metern erwartete uns eine uneingeschränkte, herrliche Aussicht. Hirsche, Steinböcke und Gemen hatten wir praktisch gleichzeitig im Blickfeld.

Auch vom Murter-Sattel aus sind die prägenden Einflüsse des Menschen auf die Landschaft augenfällig. Nachdem wir am Dienstag in Stabelchod mitten in den Ofenpasswäldern standen, erlebten wir die Gleichförmigkeit der Wälder aus der Vogelperspektive noch eindrücklicher. Der Mensch fährt und braucht Energie – auch im Nationalpark. Der Ausblick auf die Kantonsstrasse und das Kraftwerk Ova Spin bestätigen diesen Eindruck einmal mehr.

Zum Abschluss des Wochenprogramms trafen wir uns am Samstag Morgen in Zernez für eine Dorfführung unter der Leitung des Lokalhistorikers Gion Filli. In der anschliessenden Schlussrunde zogen wir über die gemeinsame Woche Bilanz. Das positive Echo aller Beteiligten zeigte, wie wichtig gezielte Information und Betreuung vor Ort sind und wie sehr diese Art von erlebnisorientierten Intensivkursen von der Lehrerschaft gewünscht und geschätzt wird. Wir erachten diese Form der Lehrerfortbildung als wichtigen Beitrag zur Vermittlung ökologischer Zusammenhänge. Wir werden diese Veranstaltung institutionalisieren und gesamtschweizerisch ausschreiben, damit möglichst zahlreiche Lehrpersonen die Möglichkeit erhalten, den Nationalpark und seine Ökologie aus erster Hand kennenzulernen.

Digitales Besucherinformationssystem DIBIS

Hans Lozza

Am 31. August 1995 wurde in einer Vernissage das neue digitale Besucherinformationssystem DIBIS des Schweizerischen Nationalparks der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Multimedia-Computersystem bietet die Möglichkeit, spielerisch und interaktiv Informationen über den Nationalpark, seine Landschaften, die Tier- und Pflanzenwelt, die Wandermöglichkeiten und die menschlichen Einflüsse abzurufen.

Diese Form der Informationsvermittlung ergänzt das breite Medienangebot des „Center d'informaziun Chasa dal Parc“ und stellt einen innovativen Weg in der Öffentlichkeitsarbeit dar. In seiner Absicht, den Nationalpark möglichst objektiv darzustellen – Schönheiten und kritische Aspekte – leistet dieses System einen sinnvollen Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr '95.

Konzept und Realisation

Der Aufbau dieses Systems geht zurück auf eine Diplomarbeit an der Höheren Fachschule für Gestaltung Basel. Der damalige Diplomand Hans Krenn, heute Visueller Gestalter HFG in der Firma GRID Basel, legte im Frühjahr '94 das grafische und inhaltliche Konzept in einem Prototypen fest, der nun in einem zweiten Schritt in der vorliegenden Form realisiert wurde. Dabei wurde er massgeblich unterstützt durch folgende Personen und Institutionen: Urs Graf, Martin Heller, Michael Renner, Höhere Fachschule für Gestaltung Basel; Britta Allgöwer, Hansruedi Bär, Geographisches Institut der Universität Zürich; Flurin Filli, Curdin Florineth, Hans Lozza, Alfons à Porta, Klaus Robin, Schweizerischer Nationalpark.

Die technische Realisierung von DIBIS erfolgte mit der handelsüblichen Software Direktor 4.0 von Macromedia und läuft auf einem Apple Power-Macintosh der Firma Industrade AG, Wallisellen.



Die Gäste im Nationalparkhaus in Zernez erhalten über einen 17-Zoll-Bildschirm und einen grossen „Trackball“ (Turbo-Maus) Zugang zum System. DIBIS kommt ohne Tastatur aus, die Bedienung erfolgt über die Maus. Der Computer ist in eine Holzkonstruktion mit integrierter Sitzgelegenheit verpackt, die von Hans Krenn entwickelt und von den Parkwächtern Alphons à Porta und Curdin Florineth gebaut wurde.

Aufbau

DIBIS ist graphisch „ruhig“ gestaltet. Die klare Struktur zieht sich durch das ganze System und trägt wesentlich zur Benutzerfreundlichkeit bei. Der am linken Rand des Bildschirms gelegene Teil ist für die Menüs reserviert, auf die jederzeit zugegriffen werden kann. Dies erlaubt einen sehr gezielten Zugang zu den einzelnen Informationen.

DIBIS ist primär in drei Bereiche unterteilt: Wandern – Beobachten – Verstehen. Diese einfache und logische Gliederung bildet das Gerüst des Systems. Sie geht vom Verhalten der meisten Nationalparkbesucher aus: Gäste wandern durch den Park, machen vielfältige Beobachtungen und versuchen Zusammenhänge zu verstehen.

Wandern (gelb) umfasst die Angaben, die Gästen im Nationalpark bei der Planung ihrer Wanderungen unterstützen. Dieser Teil informiert über die verschiedenen Routen, die eine Gesamtlänge von 80 km aufweisen. Die einzelnen Routen können individuell angeklickt werden, worauf das System Ausgangspunkte, Wanderzeiten, Ausrüstung und Sehenswertes bekanntgibt. Angaben über die Lage des Nationalparkes, die Verkehrsmöglichkeiten – inklusive Postautofahrplänen – decken das Informationsbedürfnis der Gäste ab. Als besondere Attraktion überrascht das dreidimensionale Geländemodell des Parkes. Die Kartenansichten und Vogelschauerspektiven führen den Besuchern den gebirgigen Charakter des Parkes vor Augen. Diese spannenden Darstellungen wurden mit dem geographischen Informationssystem (GIS) des Schweizerischen Na-

tionalparkes an der Universität in Zürich erstellt. Beobachten (grün) ist unterteilt in die Bereiche „Tiere“ – „Alpine Flora“ – „Gewässer“ – „Landschaft“ – „Wald“ und „Gebirge“. In diesen Abschnitten werden Schwerpunkte behandelt, die für den Nationalpark von Bedeutung sind. Die farbigen Fotos werden von knapp gehaltenen, informativen Texten begleitet. Kurze Video-Ausschnitte untermalen die Themen „Bartgeier“ und „Saurierfährten im Nationalpark“. Die bildschirmfüllenden Fotos finden bei den Besuchern besonderen Anklang.

Verstehen (blau) beinhaltet Themen wie „Parkgeschichte“, „Wirtschaftliche Nutzung“ und „Was ist ein GIS?“. Benutzerinnen und Benutzer erfahren Einzelheiten über die Zeit vor der Gründung des Nationalparkes, über seine Gründer, die seitherige Entwicklung, die Forschung und über die Verwaltung des Parkes. DIBIS zeigt die Vielfalt und Schönheit des Parkes, thematisiert aber auch kritischen Aspekte wie Nutzungskonflikte und Umweltbelastungen.

Keine Angst vor Computern

Der neue Info-Kiosk soll primär ein Erlebnis sein, der Lerneffekt und die Informationsvermittlung sind gewünschte Begleiterscheinungen. Computer wecken Interesse, sind generell neutral und wirken nicht belehrend. Das System richtet sich an ein breites Publikum verschiedenster Altersstufen. Die spielerische Art und Weise der Wissensvermittlung spricht sicher vor allem jüngere Besucherinnen und Besucher an. Doch die bisherige Erfahrung zeigt, dass sich durchaus auch ältere Gäste an den „Trackball“ wagen. Ein so einfaches System hilft mit, der älteren Generation die Angst vor Computern zu nehmen und ihnen zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen. DIBIS erweist sich durchaus als kommunikationsfördernd, indem erfahrener Computeranwenderinnen und -anwender diejenigen Personen unterstützen, die sich noch nie an ein solches System herangewagt haben. DIBIS kann uneingeschränkt von allen Gästen benutzt werden und wird mit etwas Geduld



FOTO: H. LOZZA

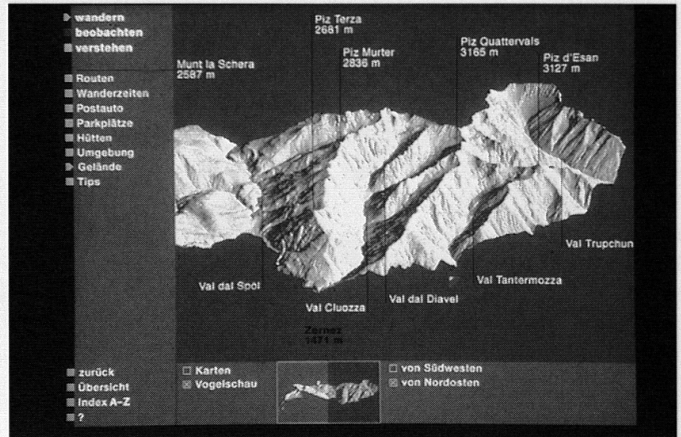


FOTO: H. KRENN

auch informatisch Uninteressierten besondere Erlebnisse bieten.

Spielen, sehen, verstehen

Gerade das Spielerische bietet didaktische Vorteile. Das System hält immer wieder Überraschungen bereit, sowohl inhaltlicher wie graphischer Art. Die Spannung bleibt erhalten, weil das nächstfolgende Ereignis nicht vorauszusehen ist. Im Gegensatz zu einer konventionellen Ausstellung mit klar definiertem Anfang und Ende erlaubt DIBIS jeder Besucherin und jedem Besucher, einen individuellen Weg durch die Informationen zu finden. Je nach persönlichen Interessen können Prioritäten gesetzt werden. Das System erlaubt ein sehr selektives Vorgehen, ohne dass ein Zwang besteht, weniger interessierende Themen durcharbeiten zu müssen.

Dieses Gerät soll nicht den Infoschalter ersetzen. Es darf diesen aber durchaus von alltäglichen Fragen entlasten. DIBIS ermöglicht einen anderen, visuell orientierten Zugang zum Nationalpark und ergänzt die vorhandenen Medien wie Video, Tonbildschau und Ausstellung. Es ist nicht einfach eine Bilderbüchse, die die Besucher wie eine bunte Illustrierte durchblättern. Im Vordergrund stehen Erlebnis und Information. Diese Information ist umfassend und macht nicht Halt vor ökologisch weniger erfreulichen Tatsachen. Die heile Welt gibt es auch im Schweizerischen Nationalpark nicht.

Weitere DIBISSE?

DIBIS läuft seit Ende August beinahe fehlerfrei. Die wenigen Kinderkrankheiten werden laufend eliminiert. Das System ist praktisch dauernd besetzt; täglich werden bis zu 1500 Themenbereiche angewählt. Da alle Manipulationen durch einen „Spion“ aufgezeichnet werden, kann die Wahl der Themen und die Dauer der Betrachtung statistisch erfasst werden.

Diese Daten bilden die Grundlage für Anpassungen und die weitere Entwicklung des Systems. Änderungen sind jederzeit möglich, da DIBIS offen ist und

demzufolge den Gästewünschen angepasst werden kann.

Bis Ende Januar 1996 wird die deutsche Version nochmals ergänzt und verbessert, worauf dann die Übersetzungen in die übrigen Landessprachen und Englisch vorgenommen werden. Somit steht zu Saisonbeginn am 1. Juni der neue Info-Kiosk mehrsprachig zur Verfügung. Zudem wurde uns von der Firma Industrade grosszügigerweise eine weitere Computerstation zugesprochen. Dadurch kann die stark beanspruchte Station im Nationalparkhaus entlastet werden.

Ohne die Hilfe der folgenden Institutionen, Organisationen und Firmen wäre die Realisierung des Projektes DIBIS nicht möglich gewesen:

Eidgenössische Nationalparkkommission, Wissenschaftliche Nationalparkkommission, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Geographisches Institut der Universität Zürich, Höhere Fachschule für Gestaltung Basel, Schweizerischer Bund für Naturschutz, Industrade AG, Wallisellen.

Allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.